

d) Es ist wahres Bedürfniß für den Menschen, daß er jemand liebe. So lieben die Eltern ihre Kinder, Kinder ihre Eltern, Freunde ihre Freunde. Es ist dies der Instinkt der Liebe, oder ein angebornes Verlangen, Andere zu lieben, und von ihnen geliebt zu werden, oder ein angebornes Verlangen, wenigstens einen oder den andern Menschen aufzusuchen, in dessen Gesellschaft wir Freude empfinden, und der auch wieder an uns seine Freude haben möge. Selbst die wilden Thiere haben diesen Instinkt, und suchen sich eines ihrer Gattung auf, mit dem sie freundschaftlich umgehen. Schon darum also sollen wir einander lieben, weil der liebe Gott uns selbst diesen Instinkt eingedrückt hat.

e) Allein wir werden, wenn wir aufmerksam auf uns selbst sind, zugleich bemerken, daß unsere Liebe zu allen Menschen nicht im gleichen Grade groß sey. Immer lieben wir diejenigen vorzüglich, die uns auch vorzüglich lieben, und uns Gutes thun. Es ist dies der Instinkt der Dankbarkeit. Sogar die Thiere haben diesen Instinkt. Das Hündchen lieblosset seinen Herrn, der ihm Nahrung giebt, und der Mensch, der seinen Wohlthäter nicht liebt, ist abscheulicher als das Thier.

f) Aber eben darum, weil wir den Instinkt der Liebe haben, so hat unsere Seele auch noch den Instinkt des Mitgeföhls; d. i. sie ist freudig, wenn sie andere Menschen freudig sieht, und ist traurig, wenn sie sieht, daß andere Menschen traurig sind. Auch diesen Instinkt können wir in uns selbst bemerken, wenn wir nicht schon mehr als das Vieh verwildert sind. Unwillkürlich fließen Thränen aus unsern Augen bei dem Anblick oder der Erzählung einer traurigen Geschichte, so wie sich unser Herz erhebt, wenn wir Glückliche sehen.

g) Endlich hat unsere Seele auch noch den Instinkt der Nachahmung. Vermöge dieses Instinkts suchen wir nachzuahmen, was wir andere Leute thun sehen. Dieser Instinkt ist vorzüglich den Kindern eigen. Sie machen immer das nach, was sie Aeltere thun sehen. Aber auch die Erwachsenen haben diesen Instinkt, nur mit dem Unterschiede, daß diese zuerst bedenken, obs auch nützlich sey, Andern dieses oder jenes nachzumachen. So gut es ist, diesen Instinkt der Nachahmung zu haben, so verderblich ist es, demselben blindlings zu folgen. Es ist